

Zur gef. Beachtung!

Geflügelzucht bejassen und eine große Hühner- und Entenzucht betreiben. Und daß er sich auch diesem Berufe mit Liebe und Sorgfalt hingibt, beweisen die vielen Preise und Auszeichnungen, die der Bruder auf Ausstellungen erworben hat. Doch wäre ihm eine kräftige Stütze wohl zu wünschen. Vor der Mühle harren zahlreiche Schwarze, die ihren Mais gegen Mehl umzutauschen gedenken. In den oberen Teilen und auch im Erdgeschoß der „Mühle“ ist die Druckerei, Buchbinderei und Scherei eingerichtet. Eine Schaar schwarzer Knaben finden hier nach der Schule am Nachmittag Beschäftigung. Hier werden Bücher in vielen Sprachen gedruckt. Auch eine „Eingeborenenzeitung“ erscheint hier, welche zweimal im Monat hinaus unter die Eingeborenenwelt geht. Sie enthält auch Beiträge von Rassern. Neben der Mühle und Druckerei steht ein Kirchlein, das dem göttlichen Herzen geweiht ist, nach einer kurzen Rast unter einem großen wilden Feigenbaum hinter der Kapelle schicken wir uns zur Rückkehr an. Auf dem Heimwege grüßen wir unsere teuren Toten auf dem Friedhofe zwischen Schwesternkloster und der St. Josefskirche. Hier ruhen sie — eine große Schar — wackerer Pioniere für die große Sache der Heidenmission. Rechts von den Gräbern der Patres, Brüder und Schwestern liegt der Friedhof der Schwarzen und in der Mitte unter einem Feigenbaume erhebt sich über der Ruhstätte des ehrwürdigen Stifters das Standbild des Abtes Franz auf mächtigem Steinsokkel. Wir wollen niederknien und für den tapferen Gottesstreiter und Missionar beten, der hier nach einem langen, arbeitsreichen, opfervollen Leben und Wirken dem Auferstehungstag entgegenjchlummert. Bevor wir von Mariannhill Abschied nehmen, machen wir der Ehrw. Schwester Joventia, der Behüterin von 60 Waisenkindern, noch einen Besuch. Sobald uns die Kleinen bemerken, stürmen sie uns entgegen. Man sieht es den armen Kleinen jogleich an, daß sie eine wirkliche Heimat gefunden haben und in Schwester Joventia eine wahre Mutter. Ueberall, wo wir in Mariannhill schwarze Kinder sehen, fällt uns deren freudige Zufriedenheit auf. Aber hier im Waisenhaus ist es geradezu herzlich mit den Jüngsten. Sie sind fröhlich und munter und zutraulich, ohne Scheu und Furcht. Kommen Patres, Brüder oder Schwestern hierhin, so wollen die Kinder allen ein Händchen geben und gar nicht mehr loslassen. Und scheiden wir von ihnen, dann singen sie uns ein Liedchen in der Zulusprache, knien nieder und bitten den Priester um den Segen. Und grüßen wir: „Madunhiswe u Jesu Kristo“; Gelobt sei Jesus Christus! antwortet das ganze Völklein mit heller Stimme: Kuze kube pakade, in alle Ewigkeit. Das Amen muß dann wieder der Priester sprechen. Dann erschallt noch ein lautes Sizabonga Baba! Wir danken dir Vater und dann begleiten uns noch viele den Pfad hinunter zur Pforte. Und wieder erklingt es von jungen Kinderlippen Hambanikahle, gehet in Frieden! Und so mögen auch unsere Besucher von Mariannhill scheiden unter den letzten schönen Eindrücken und in Frieden.

Zur gef. Beachtung!

Da die Preise für alles zum Leben Notwendige sich zu so unglaublicher Höhe steigern, können wir nicht umhin, die Gebühr für Aufnahme in den Mariannhiller Missionsmeßbund als niedrigstes auf M. 50. — festzusetzen.

Die Gebühr für ein Heidenkind beträgt bis auf weiteres M. 1000. —.

Ganz besonders dankbar ist die Mission für Beiträge als Antoniusbrot, Spende zum Studienfond zur Heranbildung von Missionspriestern, oder Missionsalmosen, welche der Obere da, wo es am nötigsten ist, verwenden kann.